

## Erfahrungsbericht Limoges WS 2018/19

Ich hatte das große Glück, ein Semester im charmanten Limoges im Herzen Frankreichs verbringen zu dürfen. Ich kann schon vorwegnehmen, dass ich dort eine wundervolle Zeit verbracht habe, also zögert nicht, euch für ein Auslandssemester – egal in welchem Land – zu bewerben.

Da zeitgleich mit mir zwei weitere Studenten der Universität Würzburg in Limoges waren, findet ihr die Informationen, die bei mir etwas zu kurz kommen, in den Erfahrungsberichten der beiden anderen aus dem WS 18/19, damit ihr nicht alles doppelt und dreifach lesen müsst.

### Bewerbung

Die Bewerbungsfrist endet Mitte Januar, ca. 2 Wochen danach erhält man auch schon den Bescheid über die Platzvergabe. Für alle Fragen rund um euren Austauschplatz oder den Bewerbungsvorgang steht euch Frau Moll im Studiendekanat zur Verfügung.

### Organisatorisches

**In Deutschland:** Ich hatte mich im Vorfeld dazu entschieden, das 5. Studienjahr mit zwei Praktikumsphasen und zwei Theoriephasen zu belegen. Leider ist es in Limoges nicht möglich, Kurse aus verschiedenen Jahren zu belegen, sondern man muss sich im Vorfeld für ein Studienjahr entscheiden. Die Praktika hingegen können von den Erasmusstudenten frei gewählt werden, eine Liste der Praktika könnt ihr auf der Internetseite der Universität Limoges finden oder bei Frau Zekraoui (Erasmuskoordinatorin an der Uni Limoges) anfordern. Hilfreich kann es sein, wenn man zu lange auf eine Antwort der Fakultät wartet (die *Faculté* ist auch unter den französischen Studenten für ihre oft nicht ganz so zügige Arbeitsweise bekannt), in den Betreff der Mail ein „*urgent* – dringend“ vorne anzuhängen, oder gegebenenfalls öfters nachzufragen.

### **In Frankreich:**

Den genauen Ablauf für die anfänglichen Organisationsangelegenheiten vor Ort, könnt ihr in Lauras Bericht nachlesen. Sie hatte sich gemeinsam mit Simon für das 4. Jahr entschieden, während ich im 5. Jahr eingeschrieben war. Vielleicht lag es daran, dass im Gegensatz zu den beiden anderen bei mir einige Dinge von der offiziellen Seite der Fakultät nicht ganz so einwandfrei funktionierten.

Während der Praktika bekommt man normalerweise von dem Uniklinikum Zugangsdaten, um auf die Patientenakten und Krankenhauscomputer zugreifen zu können; trotz monatelangem Nachfragen bei allen offiziellen Stellen habe ich bis zum Ende des Semesters keine Zugangscodes bekommen – meine netten Mitstudenten haben mich dann einfach ihre mitbenutzen lassen. Ebenso werden Kittel vom Uniklinikum gestellt, normalerweise werden diese sogar mit eurem Namen und Status (=Externe) beschriftet und dann nach Abwurf vom Klinikum gewaschen. Da dies bei mir ebenfalls nicht geklappt hat, habe ich mir einfach zwei unbeschriftete Kittel aus der Wäscherei (*blanchisserie*) geholt, und diese dann im Wohnheim gewaschen. Bleibt bei manchen Dingen hartnäckig, fragt eure Mitstudenten, die zwar stets gerne helfen, aber oft selbst bei den offiziellen Stellen nicht weiterkommen, und nehmt es einfach hin, dass manches nicht ganz so reibungslos funktioniert. Aber eine Lösung habe ich für alles immer irgendwie gefunden ☺

Bankkonto: Habe ich ebenfalls bei der BNP Paribas eröffnet, kostenlos für Studenten, inklusive Kreditkarte (sehr praktisch, da in Frankreich fast alles per Kreditkarte bezahlt wird), und einfach wieder zu kündigen. Unbedingt nötig, damit ihr den Lohn vom Klinikum überwiesen bekommen könnt.

## Unterkunft

Ich habe bei der Bewerbung für ein Zimmer über das französische Studentenwerk *CROUS* angegeben, dass meine Heimatuniversität aus einer Partnerregion kommt (Würzburg in Franken – das ist wichtig, damit ihr dann in die richtige Sparte eingeordnet werdet!), um dann später davon zu profitieren, dass diese Regionalpartnerschaft (*Conseil Regional*) die Miete für eurer Zimmer übernimmt und ihr nur die Nebenkosten für Strom - pauschal 50 € pro Monat - zu zahlen habt. Die Zimmer sind typisch Studentenwohnheim, relativ spartanisch eingerichtet. In den Supermärkten der Kette U (Hyper-U, Super-U) findet ihr alles Notwendige. Eine noch günstigere Alternative zu den Supermärkten sind der *Flying Tiger (Rue de Clocher)* oder das *Centrakor (Rue Louvrier de Lajolais)* ein Geschäft, in dem ihr ziemlich alles zur Zimmerverschönerung findet. Tipp: Die studentische Organisation *LISA* (Limousin International Student Association) baut ein Geschirrliehssystem auf, bei dem ihr Küchenutensilien oder sonstige nützliche Dinge ehemaliger Erasmusstudenten finden könnt. Schreibt die Leute von LISA am einfachsten über Facebook an (Fb-Name: *Lisa Limoges*); außerdem plant diese Organisation einige coole Aktionen für Erasmusstudenten und alle Interessierten.



Achtung, WLAN gibt es immer noch nicht im Wohnheim, nur einen LAN-Anschluss (LAN Kabel nicht vergessen), einen WLAN Hotspot über den Laptop kann man sich aber dann selbst erstellen.

## Praktika...

...in der Kindernotaufnahme (*urgences pediatriques*)

Da ich im 5. Jahr in Limoges eingeschrieben war, fing mein erster Unitag Anfang September gleich mit einem Praktikum auf Station an. Ich hatte zum Glück am Abend vorher noch meine Mitstudenten von dieser Station per Mail erreichen können, die sich dann mit mir getroffen haben und mir auch für meinen ersten Tag noch einen Kittel organisiert haben.



Generell ist es vielleicht schon schwierig, gleich mit einem Praktikum zu starten – vor allem wenn die Sprachkenntnisse noch nicht ganz so gefestigt sind – aber für mich stellte sich das als optimaler Einstieg dar. Das Team der Kindernotaufnahme ist nicht nur jung, sondern auch sehr hilfsbereit, man darf eigenständig arbeiten, hat aber immer einen Ansprechpartner. Es herrscht ein sehr freundlicher Umgang innerhalb des Teams, so waren wir zum Ende unseres Praktikums mit den Oberärzten, Assistenzärzten und Krankenpflegern/Schwester alle gemeinsam zum Abschied beim Essen. Generell ist die Pädiatrie in Limoges sehr für ihre engagierte und studentennahe Lehre bekannt, und deshalb mit allen Abteilungen inklusive der Kinderchirurgie sehr zu empfehlen. Ihr Chef – Prof. Guignonis – bietet wirklich eine fabelhafte Lehre, aber verlangt auf der anderen Seite auch etwas Einsatzbereitschaft. Um beispielsweise das

Praktikum validiert zu bekommen, muss man einerseits einen Patientenfall vor einer Jury

(Chef/Oberärzte) präsentieren, als auch eine praktische Untersuchung am Krankenbett durchführen. Aus diesen beiden Leistungen setzt sich dann die Endnote zusammen. Keine Sorge, alles gut machbar!

Durch die anfängliche Praktikumsphase fand ich es auch sehr leicht, mit französischen Studenten in Kontakt zu kommen, da man einerseits mit seinen Stationskollegen den ganzen Tag zusammenarbeitet (man isst sogar gemeinsam mittags auf der Notaufnahme – das Essen wird vom Klinikum gestellt) und andererseits mit den theoretischen Kursen oder praktischen Unterrichtseinheiten (Ateliers) auch schon andere Studenten aus seinem Semester kennenlernen kann.

Ich kann nur sagen: Lohnt sich sehr, Daumen hoch!

### ...in der Urologie (*chirurgie urologique*)

Der Tag in der Chirurgie beginnt sehr früh mit der Morgensvisite um 7:30 Uhr. Ich habe wiederum im Vorfeld meine Mitstudenten angeschrieben (erfragt deren Kontaktdaten am besten bei *Madame Mounier* – die ist in der Fakultät für die Praxikumseinteilung zuständig). Da in der Chirurgie die Assistenzärzte viel Zeit im OP verbringen, war man dann als *Externe* für den Papierkram auf Station und das Verfassen der Patientenakten zuständig. Nachdem man dies erledigt hatte, konnte man entweder in die Sprechstunde mitgehen oder im OP zuschauen. In der Urologie wird im OP mit dem da Vinci Roboter gearbeitet, das ist wirklich eindrucksvoll zu sehen. Praktisch darf man aber weder im OP (wegen der zahlreichen Assistenzärzte) noch in der Sprechstunde (wegen des hohen Patientenaufkommens und dadurch Zeitmangel) kaum ran. Wir hatten dann meist eine lange Mittagspause, und mussten gegen 15 Uhr wieder auf Station kommen.

Der Chef der Urologie ist motiviert, so hatten wir ein bis zweimal pro Woche einen theoretischen Kurs zu verschiedenen Krankheitsbildern (während dieses Kurses haben wir dann auch der Reihe nach einen Kurzvortrag zu einem Patientenfall vorbereitet – diese Präsentation stellte dann wiederum Endnote dar.)

Insgesamt war das Praktikum zwar schon sehr lehrreich, aber der praktische Anteil in der Chirurgie hat doch etwas gefehlt. Im Gegensatz dazu kann ich, wer an Chirurgie interessiert ist, dagegen die *Chirurgie maxillofaciale* empfehlen (eines der bestbewerteten Praktika unter den französischen Studenten in Limoges!), in welcher man bspw. regelmäßig steril mit am Tisch steht. Zwei spanische Erasmusstudentinnen aus meinem Jahrgang waren dort tätig und beide sehr begeistert. Abraten sollte man von der Neurochirurgie, in der man als Externe sehr viel Papierkram zu erledigen hat, und teilweise spätabends noch im Klinikum sein muss.

### ...Nachtdienste

In Frankreich müssen die Medizinstudenten Nachtdienste (*Gardes*) auf der Notaufnahme, der Kindernotaufnahme und im Kreissaal übernehmen. Ich habe mit meinen Mitstudenten freiwillig solche mitgemacht, und würde es jedem nur empfehlen, auch mal diese Erfahrung zu machen.

### Theoriephase

Die erste Unterrichtsphase im Oktober und November war Psychiatrie/Psychosomatik und ein Mix aus Neurologie/HNO/Augenheilkunde/Dermatologie. Vorlesungen gibt es seit einigen Jahren nicht mehr, die entsprechenden Themen werden im Eigenstudium vormittags erarbeitet (den Stundenplan könnt ihr auf der Uniwebsite unter *E.N.T.* (entspricht in Würzburg WueStudy) finden. Nachmittags werden dann auf iPads Fragen zu den entsprechenden Themen gekreuzt. Die Ergebnisse dieser täglichen Kurzprüfungen auf dem Tablett zählen dann 20 % der Abschlussklausurnote. Wenn man die Klausur bestehen will, ist somit eine regelmäßige Anwesenheit nicht ganz unwichtig, aber fragt einfach

freundlich eure Mitstudenten, falls ihr mal verhindert seid, ob jemand mit euren Zugangsdaten für euch mitkreuzen kann 😊

Die zweite Unterrichtsphase im Januar bestand aus Pädiatrie und einem Mix aus Geriatrie/Palliativmedizin/Schmerzmedizin. Die Pädiatrie – wiederum mal für ihre engagierte Lehre bekannt – lädt zu den einzelnen Gebieten Podcasts auf *UL-Communities* (entspricht unserem WueCampus) hoch.

Die Klausuren sind wegen Mehrfachantworten (und meist weiß man nicht wie viele Antworten richtig sind) zwar schon anspruchsvoll, aber dennoch machbar.

### **Sonstiges Unileben**

Unibib:

- Bücher ausleihen: Problemlos mit eurem Studentenausweis möglich; zum Teil sind Bücher auch online kostenlos verfügbar
- Drucken: an jeder Unibib möglich (egal ob an der medizinischen Fakultät, in der Innenstadt an der *Faculté de droit...*). Loggt euch einfach an einem der zur Verfügung stehenden Computer mit euren Unizugangsdaten ein, wählt das zu druckende Dokument aus, und dieses wird dann automatisch an einen großen Kopierer/Drucker, der meist in der Nähe der öffentlichen Computer steht, geschickt. An dem Drucker müsst ihr euch dann nochmals „einloggen“ - ihr gebt dazu entweder manuell nochmal eure Zugangsdaten direkt an dem Kopierer ein oder haltet einfach euren Studi-Ausweis an ein Bedienfeld - und schon werden eure Dokumente ausgedruckt. Großer Bonuspunkt. Jeder Student erhält bei der Erstimmatrikulation 5 € Startguthaben auf seinem Studentenausweis. Eine Schwarzweißkopie kostet fünf Cent, so haben bei mir die 5 € problemlos fürs Drucken im Semester gereicht. Ansonsten kann man die Karte auch aufladen bzw. bei der Fachschaft sehr günstig drucken.

Sprachkurse:

Die Französischsprachkurse für ausländische Studenten (*FLE = Français Langue Etrangère*) finden ebenfalls auf dem Campus der *Faculté des Lettres* statt und sind für Studenten kostenlos. Die Kurse beginnen für das Wintersemester in der zweiten Septemberwoche, in der Woche davor meldet man sich über ein Onlineformular an (auf der Unihomepage unter FLE zu finden), in dem man u.a. sein Sprachniveau angeben muss. Falls man sein Sprachniveau noch nicht kennt, wird in der ersten Woche ein Einstufungstest angeboten, anhand dessen man dann in die entsprechende Gruppe eingeteilt wird (Gruppe 1: niveau élémentaire = A1/A2, Gruppe 2: niveau intermédiaire = B1, Gruppe 3: niveau avancé = B2/B2+). Bei mir war mein Erasmus OLS Sprachtest, den ich kurz vor meiner Abfahrt nach Frankreich gemacht habe, völlig ausreichend, ich habe deshalb keinen Einstufungstest gemacht.

Nach einer Einführungsveranstaltung kann man sich die ersten zwei Wochen die verschiedenen angebotenen Kurse (Leseverständnis, Hörverständnis, Sprechen, Alltagssprache, französische Gesellschaft) anschauen und danach entscheiden, welche man besuchen möchte. Ich habe insgesamt drei Kurse à 1,5h besucht. Die Kurse beinhalten 12 Unterrichtseinheiten, Ende des Sprachkurses im Wintersemester ist also bereits Mitte Dezember.

Mein erster Kurs - *Pratique à l'oral* - setzt sich zum Ziel mit vielen praktischen Übungen die Aussprache und den mündlichen Wortschatz erweitern. In dem ersten Teil des Kurses wurde dies auch gut umgesetzt, ab Anfang November jedoch wurden pro Stunde jeweils 3 Vorträge von Kursteilnehmern gehalten, die gleichzeitig die Endnote des Kurses darstellten. So hatte man aber außer seinem eigenen Referat kaum mehr praktische Redezeit auf Französisch. In meinem zweiten Kurs - *Pratique à l'écrit* - findet der Hauptteil der Arbeit nicht während des Kurses, sondern zu Hause statt, da man alle zwei

Wochen zu einem vorgegebenen Thema sowohl ein Essay als auch eine Textsynthese schreibt. Von diesem Kurs war ich leider ein wenig enttäuscht, da einem wenig Anleitung gegeben wurde, seine schriftlichen Fähigkeiten zu verbessern (ich zum Beispiel habe mein letztes Essay auch zu Gymnasialzeiten geschrieben), und auf der anderen Seite auch die Korrektur der abgegebenen Arbeiten nicht gerade sehr zügig verlaufen ist. Als letztes besuchte ich den Kurs *Langue*, in dem wir neben Grammatikübungen, Ausdrücke der Umgangssprache, Redewendungen und Abkürzungen gelernt haben, die einem für den Alltag wirklich viel weitergeholfen haben. Diesen Kurs würde ich auf jeden Fall weiterempfehlen.

Sprachliche Fortschritte habe ich während der Kurse eher wenig gemacht (da habe ich viel mehr von meinen Praktika im Klinikum profitiert), aber die Kurse bieten eine gute Möglichkeit neue Leute kennenzulernen – nicht nur Erasmusstudenten, da zum Teil auch von extern Personen teilnehmen – und sich auch mal auf nicht-medizinischem Vokabular ein bisschen weiterzubilden. Pro bestandenen Kurs (die „Abschlussprüfungen“ waren wirklich sehr leicht) gibt es im Übrigen auch 3 ECTS Punkte.

### **Fazit**

Ich habe in diesem Semester nicht nur wirkliche Fortschritte mit meinem Französisch gemacht, sondern auch wunderbare Leute kennengelernt. Limoges als mittelgroße Stadt hat seinen ganz eigenen Charme und wenn man etwas offen auf die Franzosen zugeht, findet man sehr schnell Anschluss. Während ich meinen Erfahrungsbericht schreibe, bin ich seit zwei Tagen aus Limoges weg, aber plane schon meinen nächsten Besuch hier im Sommer.



Falls ihr Fragen speziell zu Limoges habt, dürft ihr gerne meine Kontaktdaten bei Frau Moll erfragen und mir eine Mail schreiben.

Profitez-bien!

Christine